

1806 wurde die „Schul“, wie man die Synagoge nannte, erstmals renoviert. Für die Unkosten mußten von jedem abgeschlossenen Pferdehandel 12 und von jedem Rindviehhandel 6 Kreuzer abgegeben und außerdem eine Schächt-abgabe entrichtet werden (siehe oben, S. 258). Infolge des Anwachsens der Gemeinde fand 1865 ein größerer Umbau der Synagoge statt. Dabei wurden auch neue Fenster und eine neue heilige Lade eingebaut. Die Umbaukosten von rund 1000 Gulden wurden durch die Versteigerung der Synagogenplätze aufgebracht. Damals bildeten die Synagogenplätze noch eine ansehnliche Einnahmequelle für die jüdische Gemeinde. Die Preise der Synagogenplätze bewegten sich in den Jahren 1860 bis 1890 zwischen 100 bis 300 Mark. Die hintersten Plätze wurden zu billigerem Preis jährlich verpachtet. Wie in anderen Orten kam es bei den Versteigerungen gelegentlich zu Rangstreitigkeiten, die nicht selten durch gerichtliche Vergleiche beigelegt werden mußten. Im 20. Jahrhundert hatten die Synagogenplätze infolge der geringen Zahl von Gemeindegliedern jeglichen Ertragswert verloren.

Der Text einer 1878 vom Synagogenrat erlassenen Synagogenordnung läßt darauf schließen, daß es beim Gottesdienst mitunter turbulent zugegangen sein muß: durch die Synagogenordnung wurde den Besuchern des Gottesdienstes eine reinliche und anständige Kleidung, an Sabbath, Feiertagen, Halbfeiertagen und Purim eine Hutbedeckung zur Pflicht gemacht. Lautes Beten, gegenseitige Unterhaltung, gruppenweises Beisammenstehen vor der Synagoge wurde verboten. In einer Ergänzungsbestimmung wurde u.a. das Herumreichen der Tabakdose, Kauen von Tabak, das Spucken im Gang, Schlafen und lautes Gähnen als unzulässig erklärt!

Das *Frauenbad* war im Gebäude der israelitischen Volksschule untergebracht.

Bis 1880 wurden die Toten in Schmieheim begraben. Seither besaß die Gemeinde einen eigenen *Friedhof*, außerhalb des Ortes auf der höchsten Erhebung der Gemarkung gelegen.

### 7. Vereine

1856 wurde ein Jünglingsverein gegründet, 1865 der Krankenverein, 1875 der Synagogenchor. Der Krankenverein besaß eine Krankenkasse, welche mit kleinen Beiträgen aus allen Bevölkerungskreisen gespeist wurde. Der Synagogenchor mußte 1914 bei Kriegsausbruch aufgelöst werden wegen Mitglieder-mangel. Er wurde 1927 von Oberlehrer Schleicher neu gebildet. Im gleichen Jahr konnte die jüdische Gemeinde ihr 220jähriges Bestehen feiern.

### 8. Das Verhältnis von Juden und Christen

Während der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Verhältnis zwischen Juden und Christen in Nonnenweier nicht das Beste. Manche christlichen Eltern